

„Du bist Petrus – der Fels – und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen...“ (V 18) Diese Stelle aus unserem heutigen Evangelium gehört mit zu den Umstrittensten des Neuen Testamentes.

Da sind nicht nur Theologen der verschiedensten Konfessionen, die um das rechte Verständnis dieser Stelle ringen; es geht da ja schließlich um die Rolle des Petrusamtes, um die Rolle des Papstes.

Die Schwierigkeiten mit dieser Aussage reichen viel tiefer. Denn die Zahl derer, die zwar die Person Jesu durchaus akzeptieren, die Kirche dagegen als völlig überflüssig ablehnen, die nimmt deutlich zu.

Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass Jesus gerade im heutigen Evangelium mit einer Klarheit von Kirche spricht, die dieser verbreiteten Überzeugung eigentlich den Boden entzieht. Aber das darf nicht verwundern, denn gegen die „Klugheit“ vieler Zeitgenossen hat selbst Jesus keine Chance – ein völlig normaler Vorgang für alle, die sich ihre „Religion“ selber zusammenbasteln.

Unser heutiges Evangelium lässt aber sehr deutlich erkennen, dass die Frage nach der Existenzberechtigung von Kirche untrennbar verbunden ist mit einer ganz anderen Frage, der Frage nämlich, die Jesus auch an seine Jünger stellt: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (V 15)

Das ist nicht einfach nur ein nebensächliches Vorgeplänkel zu den eigentlichen Aussagen dieses Textes. Im Gegenteil, diese Frage ist von ganz entscheidender Bedeutung. Denn die Antwort auf diese Frage Jesu steht in einer sehr engen Verbindung mit dem Bild, mit dem Verständnis von Kirche. Je nach dem, wie jemand antwortet auf die Frage Jesu: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“, entsteht daraus eine je eigene Vorstellung von Kirche.

- Wer Jesus nur als eine – wenn auch bedeutende – Gestalt der Geschichte betrachtet, vergleichbar etwa mit Sokrates, Alexander dem Großen oder auch Karl dem Großen, für den ist Kirche eine museale Institution, ein Jesus-Christus-Gedächtnis-Verein, eine Art katholischer Brauchtumsverein zur Pflege alter Traditionen – mehr nicht.
- Wer Jesus nur als einen Sozialreformer versteht, der eine neue Art von Gesellschaft propagiert, die sich vorzugsweise um Schwache und Benachteiligte kümmert, für den ist Kirche der Lieferant eines ideologischen Fundaments für linke Ideen, der Gründer eines sozial-karitativen Vereins, einer Art Hilfswerk, so eine Art von religiösem Rotem Kreuz – mehr nicht.
- Wer in Jesus den Garanten moralischer Werte sieht, einen Moralprediger, für den ist Kirche eine Institution, die das Zusammenleben der Menschen erleichtert, indem sie über Werte und Sitten wacht, Kindern und Jugendlichen moralische Grundsätze zu vermitteln versucht, eine Art von pädagogischer Institution – mehr nicht.

- Wenn Jesus nur einer ist, den man sich vorsorglich etwas warm hält für den Fall, dass man ihn vielleicht doch noch einmal brauchen könnte, für den ist Kirche eine Art Versicherungsanstalt, von der es ganz gut ist, dass es sie gibt, aber noch viel besser, wenn man sie gar nicht braucht – mehr nicht.
- Wer Jesus als großen Zauberer und Magier verehrt, wer ihn als Verbindungsmann zu einer anderen, überirdischen Welt versteht, für den ist Kirche eine Einrichtung, die wichtige Momente im Leben eines Menschen verschönert und ein wenig esoterisch verziert – mehr nicht.
- Wer aus Jesus einen harmlosen Schmusebubi macht, der doch so lieb und so nett ist, dass er als gutmütiger Trottel für alles Mögliche herhalten muss, und der es gar nicht übers Herz bringt, jemandem etwas Unangenehmes zuzumuten, für den ist Kirche eine Dienstleistungsfirma, die mit uralten Drogen handelt – mehr nicht

Wenn Jesus aber ein ganz anderer ist, wenn er der Messias, der „Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (V 16) ist, wie Petrus im Evangelium bekennt, dann hat auch das ganz selbstverständliche Auswirkungen auf das Verständnis von Kirche.

- Wenn Jesus der Messias ist, dann erfüllt sich durch ihn, was Israel seit Jahrhunderten sehnsüchtig erwartet hat: Der Plan Gottes mit seinem Bundesvolk fängt an, Wirklichkeit zu werden; die neue Lebensordnung des Reiches Gottes wird zu einer verändernden Realität; die Rettung der Welt beginnt in Israel, breitet sich von dort über die ganze Erde aus; die Kirche ist das dafür unbedingt notwendige Instrument, das Werkzeug Gottes, und steht damit essentiell in dieser mehr als 3000 Jahre alten, alttestamentlichen, messianischen Tradition Israels.
- Wenn Jesus der Sohn des lebendigen Gottes ist, dann ist er durch seine Verbindung zum Vater das eigentliche und alles entscheidende Fundament für die Kirche. Weil dieses Fundament damit göttlich ist, ist sie kein Ding dieser Welt und kann folglich weder durch die Vernunft hinreichend erklärt, noch wegdiskutiert werden, und können ihr „die Pforten der Unterwelt“ nichts anhaben.
- Wenn Jesus der Sohn des lebendigen Gottes ist, dann verbindet er Himmel und Erde, dann kommt durch ihn ein Stück Himmel auf die Erde, dann wird hier Himmlisches zu einer erlebbaren Wirklichkeit, dann ist es Himmlisches, das er seiner Kirche anvertraut hat als allererste und wichtigste Aufgabe, um es in unserer Zeit Realität werden zu lassen. Deshalb öffnen und schließen „die Schlüssel des Himmelreichs“ sowohl im Himmel als auch auf der Erde.

Diese untrennbare Verbindung zwischen dem Verständnis von Jesus und dem Verständnis von Kirche erlaubt es, dass man das Ganze auch umdrehen kann. Für wen wir Jesus wirklich halten, das lässt sich sehr präzise ablesen an unserem Verständnis von Kirche.